

Äyräpää, Aarne

Neue Beiträge zur Verbreitung des Bernsteins in Kammkeramischem Gebiet

Światowit 23, 235-247

1960

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez **Muzeum Historii Polski** w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

AARNE ÄYRÄPÄÄ

NEUE BEITRÄGE ZUR VERBREITUNG DES BERNSTEINS IN KAMMKERAMISCHEM GEBIET

Beim Durchsuchen meines Forschungsmaterials nach einem Thema, das meinen Freund Włodzimierz Antoniewicz besonders interessieren könnte, blieb ich beim Bernstein stehen. Soweit ich nicht irre, ist die Bernsteinfrage eines der ersten Motive gewesen, die Antoniewicz in den Anfängen seiner archäologischen Laufbahn behandelt hat. Auch besitze ich Beweisstücke dafür, nämlich zwei Sonderdrucke, die Professor Antoniewicz mir neben anderen Veröffentlichungen schenkte, als wir 1925 in Warszawa einander zuerst begegneten. Wie auf ihnen vermerkt, sind sie schon 1916 und 1917 niedergeschrieben, wenn auch erst 1921 und 1923 veröffentlicht worden¹. Dass Professor Antoniewicz später wichtige Beiträge über die Ausbreitung ostbaltischen Bernsteinschmuckes durch Vermittlung der Kugelamphorengruppe und der schnurkeramischen Kultur nach Süden und Südosten geliefert hat, ist unter Archäologen wohlbekannt.

Der hier zu veröffentlichende Artikel über Bernstein ist eine Ergänzung und Erläuterung zu meinem in der Festschrift für A. M. Tallgren 1945 gegebenen Überblick „Die Verbreitung des Bernsteins in kammkeramischem Gebiet“². Bei der Niederschrift ebendieser Übersicht im Jahre 1944 waren mir die Originalgegenstände nicht zugänglich³, und auch das einschlägige Schrifttum stand mir nur teilweise

¹ Wł. Antoniewicz, *Stan badań nad znaczeniem bursztynu w czasach przedhistorycznych Europy* („Wiadomości Archeologiczne” VI, 1921, S. 199 ff.) und *Pochodzenie i gatunki bursztynu w Europie* (Ebenda VIII, 1923, S. 113 ff.).

² *Strena archaeologica Professori A. M. Tallgren 8. II. 1945 sexagenario dedicata* („Suomen Muinaismuisto Ykulstyksen Aikakauskirja”, abgekürzt „SMYA”, XLV, Helsinki 1945).

³ Es sei bemerkt, dass der in meinem Aufsatz nach einer flüchtigen Bleistiftskizze abgebildete Bernsteingegenstand Nr. 8 (Abb. 7) aus Kalvola nunmehr nach einer photographischen Aufnahme in „Suomen Museo” LXII, 1955, S. 108, Abb. 1b veröffentlicht worden ist.

zur Verfügung. Besonders der letztere Umstand macht Zusätze zu meiner Übersicht notwendig. Auch sind danach in Finnland einige neue auf die Steinzeit zu datierende Bernsteinfunde gemacht worden. Wichtige neue Angaben habe ich im russischen archäologischen Schrifttum angetroffen, mag es sich nun um Ergebnisse emsiger Felduntersuchungen russischer Forscher oder um frühere Funde handeln, die mir zuvor entgangen waren⁴. Es mag angebracht erscheinen, im Zusammenhang mit der Darstellung der neuen Zusätze auch kurz über den Inhalt meines Aufsatzes von 1945 zu referieren. Für Finnland konnte ich darin 16 verschiedene Fundstellen anführen, auf denen insgesamt 23 Bernsteingegenstände oder -materialstücke gehoben worden sind. Nur einer von ihnen, eine in Rovaniemi, nahe beim Polarkreis geborgene doppelaxtförmige Perle (Abb. 11 in meinem obengenannten Aufsatz), ist von dem südkandinavischen, in Ganggräbern häufigen Typ und vertritt meines Wissens das aus dem dänischen Bernsteingebiet am weitesten nach Norden verschlagene Exemplar. Die übrigen von mir aus Finnland aufgezählten Bernsteingegenstände können wohl — abgesehen vielleicht von einer fast kugelförmigen Perle (a. a. O., Nr. 7) — ohne Zweifel als ostbaltisch gelten. Mehr als die Hälfte von ihnen sind von steinzeitlichen, ja sogar kammkeramischen Wohnplätzen, nämlich 15 Gegenstände von 8 verschiedenen Stätten. Am wahrscheinlichsten ist es den auch, dass sie so gut wie alle ostbaltischen neolithischen Bernsteingegenstände Finnlands zur kammkeramischen Kultur gehören, besonders da ihre Fundstellen meistens an einem der wichtigsten Verkehrswege dieser Kultur gelegen sind, an dem, der von der Karelistischen Landenge längs der finnischen Küste erst nach Westen und dann nach Norden verläuft (Abb. 4). Insbesondere sind von den Wohnplatzfunden drei (Nr. 5, 9 und 14 in meinem Artikel) zu nennen, wo neben Bernstein Rotocker beobachtet worden ist, wenigstens in zwei Fällen in einer Grube, die an ein Wohnplatzgrab denken lässt, in dem der Tote teilweise mit Rotocker bemalt gewesen wäre. Dass die Knochen des Verstorbenen, wenn es sich so verhielte, in dem kalkarmen Boden Finnlands ganz vergangen wären, das wäre nur die Regel. Von den 7 als Einzelfunde geborgenen Bernsteingegenständen sind 4 Moor- oder Seefunde, wie sie im Bereich der kammkeramischen Kultur nicht selten vorkommen. Unter den reichlichen Funden der finnischen Bootaxtkultur ist kein einziges Bernsteinstück bekannt, obgleich man weiss, dass diese Kultur über das ostbaltische Bernsteingebiet nach Finnland gekommen ist.

⁴ Leider bin ich nicht dazu gekommen, für den vorliegenden Artikel das jüngst eingetroffene russische archäologische Schrifttum durchzusehen.

Neue in Finnland gehobene Bernsteinfunde sind folgende:

a) Bernsteinanhänger (Abb. 1), platt, fast viereckig. An dem einen Ende beim Loch abgebrochen, vielleicht schon beim Bohren, denn das Loch scheint nicht ganz vollendet zu sein. In das andere Ende ist ein neues Loch gebohrt worden, dessen beide Seiten eine von dem Tragband hinterlassene Abnutzungsrinne erkennen lassen. Der Gegenstand ist im Kirchspiel Askola, von Helsinki 55 km nach NE, im Dorfe Nalkkila auf dem Acker Ruuksmaa des Gehöftes Takapiskula

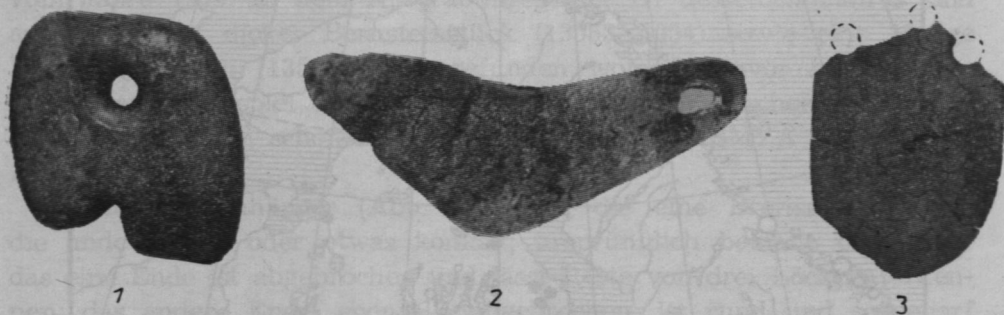


Abb.: 1-3; 1 — Bernsteinanhänger, Kirchsp. Askola, Ruuksmaa, Landschaft Uusimaa (N.M. Helsinki, Vorgesch. Abteil. 13067:403) 2/1 n. gr.; 2 — Bernsteingegenstand, Kirchsp. Lapua, Pitkämäki, Landschaft Ostbottnien (N.M. Helsinki 13563:1021) 10/9 n. gr.; 3 — Beilförmiger Bernsteinanhänger, Stadt Rovaniemi, Kolpene, Landschaft Lappland (N.M. Helsinki 13768:496) 1/1 n. Gr.

gefunden worden, an einer Stelle, wo aus vermengter Kulturschicht u. a. Kammkeramik der Stilstufen II, 1 und III⁵, Schnurkeramik der Bootaxtkultur sowie auch spätere Keramikgattungen, die jüngsten vielleicht erst aus historischer Zeit, gehoben worden sind. Die nächsten Funde gehören zur Kamm- und Schnurkeramik. Der Bernsteinanhänger ist sehr wahrscheinlich mit der ersteren zeitgleich (Nationalmuseum Helsinki, Vorgesch. Abteilung 13067:403).

b) Ein kleines Stück unbearbeiteten Bernsteins, gefunden auf dem in die ausgehende Steinzeit datierten, der sog. Kiukaiskultur zuzuzählenden Wohnplatz Käsämäki, der früher zum Kirchspiel Maaria gehört hat, jetzt aber dem Gebiet der Stadt Turku (Åbo) angegliedert ist. Da die Kiukaiskultur auch enge Beziehungen zu Schweden hatte, ist es möglich, dass der Bernstein aus südschandinavischem Gebiet herrührt (N. M. Vorgesch. Abt. 13075:300)⁶. An dem Wohnplatz kommen

⁵ Siehe „Acta Archaeologica“ I, 1930, S. 171 ff.

⁶ Vgl. C. F. Meinander, Die Kiukaiskultur („SMYA“ LIII, 1954), S. 56.

auch Gräber aus der römischen Eisenzeit vor, aber nicht nahe der Fundstelle, so dass die Steinzeitlichkeit des Bernsteins kaum zu bezweifeln ist⁷.

c) Ein Bernsteingegenstand (Abb. 2), ungefähr 5 cm lang, knieförmig gebogen, in der Mitte am dicksten und breitesten. In dem einen Ende war ein beschädigtes Loch, und auch in dem anderen war beim Auffinden des Gegenstandes noch ein Stück von der Lochwandung übrig. Bei



● ○ Ostbaltischer Bernstein (● 1-4 Stück ● 5 oder mehr
● über 100 Stück ○ Funde, die nicht oder kaum zu der kammkeramischen Kultur gehören). Δ Südschwedischer Bernsteingegenstand aus Finnland. 1 Polanga (Polangen). 2 Sarnate. 3 Končanskoje 4 Kargulino

Abb. 4. Ausbreitung des ostbaltischen Bernsteins in der Steinzeit nach Norden und Nordosten (1957. Siehe Anm. 44).

einer Ausgrabung in Süd-Ostbottnien gefunden, im Kirchspiel Lapua an dem Wohnplatz Pitkämäki, dessen Funde in die Zeit der jüngeren typischen wie auch der beginnenden degenerierten Kammkeramik oder der Stilstufen II, 2 und III, 1 gehören. Als jüngste Fundschicht tritt

⁷ Über die Bernsteinperlen der römischen Eisenzeit siehe Ella Kivikoski, *Die Eisenzeit Finnlands I*, Nr. 134—136.

an der Stelle etwas Schnurkeramik auf. Der Bernsteingegenstand ist anscheinend das Mittelstück eines Perlenbandes. Ein volles Gegenstück zu ihm kenne ich nicht. Am nächsten steht ihm, wie mir sein Finder Aarne Kopisto, Studierender der Archäologie, mitgeteilt hat, ein in Südestland an dem weiter unten zu besprechenden Wohnplatz Tamula angetroffener Bernsteingegenstand, der aber breiter als jener, beinahe dreieckig ist und vier Löcher aufweist, nämlich ausser den an beiden Enden gelegenen auch an den beiden Seiten seiner breitesten Stelle⁸.

Der Gegenstand Abb. 2 stammt aus dem Ausgrabungsgebiet Nr. II vom Jahre 1954. In dem Ausgrabungsgebiet III desselben Jahres sind ausserdem ein dickes Bernsteinstück (13563:1054) sowie eine Menge Bernsteinbrocken (13563:1047) gefunden worden. Zuvor hat man in demselben Kirchspiel Lapua auf dem kammkeramischen Wohnplatz Hatunluoma einen schönen Bernsteinring gehoben (SMYA XLV, S. 14, Abb. 10).

d) Bernsteinanhänger (Abb. 3), dünn, die eine Breitseite konvex, die andere plan oder etwas konkav; ursprünglich beinahe oval, aber das eine Ende ist abgebrochen und lässt Reste von drei Löchern erkennen; das andere Ende, ebenfalls abgebrochen, ist rund und so scharf gewesen, dass der Anhänger wohl ein rundschneidiges Beil hat darstellen sollen. Der Veröffentlichter des Anhängers, M. Paloniemi, nimmt offenbar mit Recht an⁹, dass die Löcher in der Bruchfläche des Anhängers verschiedenen Alters sind: das mittlere ist das ältere, und nachdem der Gegenstand an der Lochstelle durchgebrochen war, sind die zu seinen beiden Seiten teilweise noch erhaltenen Löcher gebohrt worden. Später ist der Gegenstand auch an ihrer Stelle durchgebrochen. Der Anhänger ist der nördlichste finnische Bernsteinfund, angetroffen bei Ausgrabungen im Gebiet der Stadt Rovaniemi in der Gegend des Polarkreises, auf dem Os Kolpene, auf dem nördlichsten zur älteren typischen Kammkeramik (Stufe II:1) gehörenden Wohnplatz in Finnland¹⁰. Von seiner Fundstelle etwa 9 km nach Südosten ist auf einem keramikleeren Wohnplatz die oben bereits genannte etwas jüngere Perle dänischer Herkunft geborgen worden. Für den Anhänger von Kolpene fehlt es im ostbaltischen Bernsteininventar nicht an Entsprechungen¹¹. Sie weisen ein oder zwei Löcher auf, darunter sind auch beilförmig geschliffene.

⁸ L. Jaanits, *Nowyje dannyje po neolitu Pribaltiki* („Sow. Archeologija“, XIX, S. 159 ff.), S. 166, Abb. 6:1.

⁹ M. Paloniemi, „Suomen Museo“, LXII, 1955, S. 107 ff., Referat S. 109.

¹⁰ A. Kopisto, „Suomen Museo“ LXII, 1955, S. 100 ff., Referat S. 105.

¹¹ Z. B. R. Klebs, *Der Bernsteinschmuck der Steinzeit*, Taf. V:10, VII:6 u. XI:1.

e) Zuletzt sei der erste im Saimaa-Seegebiet gehobene Bernsteinfund genannt, nur ein Materialstück, ursprünglich vielleicht das Bruchstück eines Gegenstandes. Es ist in Nord-Savo, in dem asbestreichen Kirchspiel Tuusniemi, von der Stadt Kuopio etwa 4—5 Meilen nach Ost-südosten, in Laukansalo in Grund und Boden des Gehöftes Mikkonen zusammen mit älterer typischer Kammkeramik (Stufe II, 1) und russischem Feuerstein (NM, Vorgesch. Abt. 13964:15) geborgen worden. Da diese kammkeramische Stilstufe, zu deren Zeit die in Rede stehende Ausbreitung von Bernstein gerade einsetzt, im Saimaa-Seegebiet sehr reichlich vertreten ist, so ist der Fund keine Überraschung.

So ist also die Anzahl der archäologischen Bernsteinfundstellen Finnlands auf 21 und die Stückzahl auf 30 gestiegen. Von diesen stammen 20—21 St. von kammkeramischen Wohnplätzen, aus den Zeiten von Stil II und III sowie auch IV (Pyheensilta-Stadium), um 2200—1800 v. Chr. In frühkammkeramischen Funden (der Stufen I, 1—2) ist dagegen kein Bernstein hervorgetreten. Von den gewöhnlichen ostbaltischen Bernsteinschmuckstücken fehlen in finnischen Funden eigentlich nur die Doppelknöpfe und die besonders häufigen Perlen mit V-Bohrung. Doch sind die letzteren auf Grund dessen nicht als jünger als der übrige auf kammkeramischen Wohnplätzen geborgene Bernsteinschmuck anzusehen, da diese Perlen ja ausserhalb Finnlands in entsprechenden Funden eine bedeutende Stellung einnehmen. Ein Anhänger mit V-Bohrung ist z.B. an dem auf dem Grundstück der Königsberger Schlosskaserne angetroffenen Wohnplatz, sogar am Grunde der Kulturschicht, zusammen mit älterer typischer Kammkeramik, Stufe II, 1, gefunden worden¹². Gleichzeitig mit derselben Stilstufe sind auch solche Doppelkammstempel, wie sie in der Keramik des durch reichen Bernsteinschmuck, u.a. Knöpfe mit V-Bohrung, bekannten Wohnplatzfundes von Končanskoje vorherrschend sind¹³. Diese kammkeramische Stufe hat sich nach ost- und westpreussischen Funden als gleichaltrig mit der älteren Phase der dortigen Trichterbecherkultur erwiesen¹⁴. Offenbar ist die V-Bohrung also schon zu jener Zeit in die ostbaltische Bernsteinindustrie entlehnt gewesen¹⁵.

¹² „Prussia“ 33 (1939 S. 259 ff. (B. von Richthofen).

¹³ „Zapiski Russk. Arch. Obščestwa“ V:1 (St. Petersburg 1903) S. 22 ff. Taf. I—III.

¹⁴ „Finskt Museum“, LXII, 1955, S. 5 ff. Vgl. K. J a z d z e w s k i, „Prähistorische Zeitschrift“, XXIII, 1932, S. 95, 99.

¹⁵ Über die früheren Datierungen der Bernsteinknöpfe mit der V-Bohrung siehe A. W. B r ø g g e r, *Den arktiske stenalder i Norge*, S. 215 ff.; Ed. Sturms in „Eberts Reallexikon der Vorgeschichte“ XI, S. 373 ff. (Schwarzort); „Prussia“ 33, S. 256 ff. (von Richthofen).

Möglicherweise haben die Kulturströmungen, die aus dem Donaugebiet früh u. a. Metalle bis nach Schlesien und Kujavien gebracht haben, die Entlehnung bis zur Ostseezone vermittelt¹⁶. Ein mit V-Bohrung versehener knöcherner Knopf aus Nosswitz in Schlesien kann hier als Wegweiser angeführt werden¹⁷. In Dänemark und Südsandinavien dagegen ist die V-Bohrung in der Bernsteintechnik, wie schon vor langer Zeit bemerkt, erst später, um die Wende von der Stein- zu der Bronzezeit, wahrscheinlich unter Einfluss der Glockenbecherkultur, heimisch geworden¹⁸.

Den Bernsteinfunden aus Lettland (SMYA XLV, S. 19 ff.) habe ich nur einen hinzuzufügen. Mir ist entgangen, dass auf dem Wohnplatz Zvejnieki in der Gemeinde Sēli (zu unterscheiden von Zvejnieki in Virāne), am Ufer desselben Burtnieki-Sees wie Rinnukalns „ein ornamentierter Bernsteinanhänger“ gehoben worden ist¹⁹. Bekanntlich gehören die Tongefässscherben des Wohnplatzes zu der besten typischen Kammkeramik (Stufe II, 1).

Aus Estland dagegen sind zu den früher von mir angeführten Funden (SMYA XLV, S. 21) viele neue hinzugekommen, über die L. Jaanits Angaben gemacht hat²⁰. Am südlichsten liegt der Wohnplatz Villa, unweit der Stadt Võru, nur 4 km von dem zuvor bekannten Wohnplatz Tamula entfernt. Dort sind Bernsteinanhänger und ein Knopf mit V-Bohrung gehoben worden. Die Tongefässscherben sind nach Jaanits typische Kammkeramik, von den Stilstufen II, 1—2, aber als jüngere Schicht erscheint auch in geringem Masse zur Bootaxtkultur gehörende

¹⁶ Vgl. K. Jażdżewski, *Kultura pucharów lejkatych*, S. 305 u. 306 und „Z otchłani wieków“, VIII, 1933, S. 59 (Abb. 14e).

¹⁷ H. Seger, *Die keramischen Stilarten Schlesiens*, „Schlesiens Vorzeit“, NF VII, 1, S. 30 u. 31. Abb. 99.

¹⁸ Brøgger loc. cit. S. 185 ff; W. U. Guyan, *Beitrag zur Datierung einer jungsteinzeitlichen Gräberguppe im Kanton Schaffhausen* „Vierzigstes Jahrbuch der schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte“, 1949—50, S. 163 ff.; S. 181 ff.

¹⁹ M. Ebert, *Die baltischen Provinzen 1913* „Prähistor. Zeitschr.“ V, 1913, Karte S. 509 u. Anm. 1 S. 510. Vgl. „Riga Katalog“ 1896, S. 4, Nr. 15:14. Aus Ostlettland ist im Schrifttum ein steinzeitlicher Wohnplatz mit dem Namen Iča angeführt, L. Vankina, *Drewnieje poselenje w Sarnatskom torfianikie* „Muistsed asulad ja linnused — Drewnieje poselenja i gorodišča, Arch. Sbornik“, (Eesti NSV Teaduste Akadeemia Ajaloo instituut, Tallinn 1955), S. 148, und L. Jaanits, *Eesti NSV territooriumi kiviaja elanike päritolust* „Eesti rahva etnilisest ajaloo“ (Eesti NSV Teaduste Akad. Ajaloo inst., Tallinn 1956), S. 133, 134, 137. Der Bericht Vankinas weist darauf hin, dass an der Stelle Bernstein aufgefunden worden wäre (Knöpfe mit V-Bohrung?).

²⁰ L. Jaanits, *Neoliitilised asulad Eesti NSV territooriumi* „Muistsed asulad ja linnused“, Tallinn 1955, S. 176 ff.

und vielleicht auch spätere Tonware²¹. Der Wohnplatz Valma liegt in der Provinz Viljandi (Fellin), am Nordwestufer des Sees Võrtsjärv. In den Funden sind kleine Feuersteingeräte und vorwiegend zur Stilstufe II, 1 zu zählende Kammkeramik vorherrschend, aber auch etwas Schnurkeramik der Bootaxtkultur ist vorhanden. Mehrere Bernsteinstücke liegen vor, und unter ihnen finden sich Knöpfe mit V-Bohrung. Am äusseren Rande des Wohnplatzes kamen zwei Gräber, mit den Leichen in Rückenlage, zum Vorschein: das eine, ein Männergrab, enthielt als Beigaben 2 tierfigurförmige Anhänger aus Knochen; das andere, ein Frauengrab, ein Tierbild aus Bernstein²². Im Mündungsgebiet des Emajõgi-Flusses, nahe dem in meinem Artikel von 1945 angeführten bernsteinreichen Wohnplatz Konsa, der in den gegenwärtigen Veröffentlichungen unter dem Namen Akali vorkommt, von diesem nur 2 km nach Westen, liegt der Wohnplatz Kullamägi, wo in geringem Masse typische und in reichlicherer Menge späte Kammkeramik sowie noch jüngere Textilkeramik, aber nur 1 unbearbeitetes Stück Bernstein gehoben worden ist²³. In dem Gebiet der Stadt Narva, am linken Flussufer, an der Stelle Lipovaja Jamka, hat man bei Probegrabungen im unteren Teil der Kulturerde typische Kammkeramik und einen Bernsteinanhänger gefunden²⁴.

Auf zuvor bekannten Wohnplätzen, u.a. auf Akali, früher Konsa, hat man des weiteren Bernstein geborgen: ausser einem Vogelkopf und zahlreichen Anhängern u.a. Ringe, zylinderförmige Perlen und Knöpfe mit V-Bohrung²⁵. Am reichlichsten scheint die Ausbeute an neuen Funden in Tamula bei Võru zu sein. Genannt seien ausser zahlreichen Bernsteinanhängern eine zylinderförmige Perle, das Bruchstück einer Perle mit V-Bohrung und der oben bereits neben dem finnischen Bernsteinschmuck genannte Perlenbandverteiler. Es sei bemerkt, dass Jaanits die Keramik des Wohnplatzes Tamula, die verhältnismässig spärlich ist, für etwas älter hält, als es in meinem Artikel (SMYA XLV) dargestellt worden ist. Sie wäre grösstenteils spätere Kammkeramik, teils Schnurkeramik, die nur im „oberen Horizont“ der Kulturerde vorkam. Der Bernstein, erwähnt er, sei nur im „tieferen Horizont“ zusammen mit Kammkeramik vorgekommen, wogegen er in der schnurkeramischen Schicht fehle²⁶.

²¹ Jaanits, ebenda S. 183 ff.

²² Ebenda, S. 186 ff.

²³ „ S. 183.

²⁴ „ S. 179 ff.

²⁵ „ S. 180 ff.

²⁶ Jaanits, ebenda S. 185 ff. und „Sov. Archeologija“, XIX, S. 159 ff.

In meinem früheren Aufsatz habe ich die estnischen Bernsteinfunde teilweise nach den von Professor R. Indreko erhaltenen mündlichen Mitteilungen beschrieben. Nunmehr sind diese Funde teils in den Artikeln von Indreko²⁷, teils in den oben zitierten Artikeln von Jaanits²⁸ veröffentlicht worden. In Estland hat also das neolithische Bernsteinmaterial reichlich zugenommen und ist heute in seiner Stückzahl etwa doppelt so gross wie in Finnland. Auch sind die Typen zahlreicher, z.B. Knöpfe mit V-Bohrung, deren es in Finnland vorläufig keinen einzigen gibt, liegen von fünf verschiedenen Wohnplätzen vor: von Villa, Tamula, Valma, Akali und Kunda-Lammasmägi. Oben ist bereits neben finnischen Funden von der verhältnismässig frühen Zeitstellung dieses Types im ostbaltischen Bernsteinschmuck die Rede gewesen. Jaanits hebt in seiner Übersicht (S. 186, 196) hervor, dass der Bernstein in Estland mit der Kammkeramik zusammengehört, aber in den schnurkeramischen Schichten wie auch im allgemeinen in den Funden der ausgehenden Steinzeit, d.h. der zweiten Hälfte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends, fehlt.

Doch hat man sich hier an den Moorwohnplatz Särnate in Lettland, Kreis Ventspils zu erinnern, der etwa auf Mitte und Ausgang des zweiten vorchristlichen Jahrtausends oder als jünger als die kammkeramische Zeit datiert wird, aber einen dem früheren ähnlichen Bernsteinschmuck birgt. Meines Erachtens kann Särnate in der Entwicklungsgeschichte des Ostbaltikums eine eigene von der Kammkeramik zu unterscheidende Linie vertreten. Die dort zuletzt ausgegrabenen Funde umfassen z.B. ein spärlich verziertes Gefäss mit spitzem Boden, das lebhaft an die sog. Kökkenmöddinggefässe erinnert²⁹ und vermuten lässt, dass es sich um einen späten Abkömmling der frühen Keramik der atlantischen Zeit, von Zedmar und Röster Wiesen handeln könnte³⁰. Das Bernsteingut von Särnate, das u.a. viele Knöpfe mit V-Bohrung enthält, erweist, dass die dortigen Funde nicht

²⁷ R. Indreko, *Märkmeid Tamula leiu kohta „SMYA“* XLV, S. 26 ff. Bemerkungen über die wichtigsten steinzeitlichen Funde in Estland in den Jahren 1937—43, „Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar“, Antikvariska Studier III, Lund 1948, S. 299 ff., und „Ajalooline Ajakiri“ (Tartu) 1940, S. 118 ff.

²⁸ Jaanits, die oben in Anm. 8 u. 20 ff. zitierten Artikel.

²⁹ L. Vankina, der oben in Anm. 19 genannte Artikel, Taf. XXXIII u. S. 145 ff. Vgl. Th. Mathiassen, „Danske Oldsager“ I, Nr. 225.

³⁰ W. Gaerte, *Die steinzeitliche Keramik Ostpreussens*, S. 45 ff. Vgl. „Finskt Museum“, 1955, S. 36 ff., Abb. 33—35, Refer. S. 51.

viel älter, gewiss aber jünger als das Ende des dritten vorchristlichen Jahrtausends sein können. Einige Funde aus der Bootaxt- oder schnurkeramischen Zeit, u. a. Bernsteinschmuck aus Złota, bezeugen³¹, dass jener aus kammkeramischem Bereich bekannte Bernsteinzierat zum Teil immer noch in dieser Zeit lebendig war, obgleich seine Ausbreitung nach Norden und Nordosten damals schon abgeschlossen oder wenigstens unbedeutend war. Die hauptsächlich in das letzte vorchristliche Jahrtausend gehörenden befestigten Wohnstätten von Klangukalns in Lettland und Asva in Estland mit ihren meist unbearbeiteten Bernsteinstücken³² erweisen endlich, dass die neolithischen Traditionen ostbaltischen Bernsteinschmuckes dort schon erloschen waren.

Besprechen wir nunmehr das weiter östlich und nordöstlich in der SSSR geborgene einschlägige Fundgut, so haben wir es mit älteren, mir zuvor entgangenen, wie auch mit neuen, in den ausgehenden 1930er und den 1940er Jahren eingebrachten Bernsteinfinden zu tun. Zunächst notiert sei ein steinzeitlicher Wohnplatz im Dorfe Gorodišče am Wolchow, für den das Auffinden von Bernstein kurz erwähnt wird³³. In Waldai, im Gebiet des Flusses Msta, am Pirosee, hat N. Rörich schon Anfang dieses Jahrhunderts neben sonstigem kammkeramischem Inventar einen Bernsteinanhänger gefunden, „einen ähnlichen wie diejenigen, die er zuvor am Ufer des Šeregodro-Sees“, also in Končanskoje, angetroffen hatte³⁴. Bei Untersuchungen auf dem kammkeramischen Wohnplatz Jazykowo im Gebiet der oberen Wolga, in der Provinz Kalinin (früher Twer), ist u. a. Bernstein zum Vorschein gekommen³⁵.

A. Brjusov hat in seinem Aufsatz über den Wohnplatz Modlona nebenbei berichtet, dass auf dem Ostufer des Sees Bjeloje Oziero im Jahre 1948 viele Bernsteinanhänger und Bernsteinknöpfe gefunden worden sind, die jetzt im Museum von Čerepovec verwahrt werden³⁶. Offenbar auf diesen selben wichtigen Fund bezieht sich der folgende kurze

³¹ Wł. Antoniewicz, *Eneolityczne groby szkieletowe we wsi Złota* „Wiadomości Archeologiczne”, IX, 1925, S. 191 ff., S. 225 ff. D. Rauhut in „Wiadomości Archeol.” XIX, 1953, Abb. 3—4, S. 64 ff.

³² R. Šnore, „Senatne un mäksla”, I, (Riga), S. 66, 68; R. Indreko, *Asva linnus-asula* „Muistse Eesti linnused”, Tartu 1939, S. 17 ff. A. Vassar, *Ukreplennoje poselenije Asva na ostrowie Saaremaa* „Muistsed asulad ja linnused” Eesti NSV Teaduste Akad. Ajaloo inst., Tallinn 1955, S. 113 ff., S. 127, Abb. 41 : 8, 9.

³³ „Sow. Etnografija”, 4, 1948, S. 32 ff. (M. E. Voss). Der von Voss zitierte Forschungsbericht Grozdilovs im „Biull. Komissii po izuczeniju cztvortiecznogo perioda” 1940, Nr. 6—7, liegt in den finnischen Bibliotheken nicht vor.

³⁴ „Zapiski Russk. Arch. Obščestwa”, VII : 1, (St. Peterburg 1905), S. 168.

³⁵ O. N. Bader, „Sow. Archeologija”, III, S. 217.

³⁶ „Materiały i issledowanija po archeologii SSSR”, 20, S. 27, Anm. 2.

Rapport von M. Voss: „Kargulino, am Austritt des Flusses Šeksna, an seinem rechtsseitigen Ufer, nahe dem Dorfe Krochino, von der als Peski bezeichneten Stelle Bernsteinanhänger (140 St.), Steingeräte und Keramik“²⁷. Der von Norden her in die obere Wolga mündende Nebenfluss Šeksna kommt aus dem Bjeloje Ozero, an dessen Ostufer Krochino liegt.

Von Kargulino etwa 5 Meilen nach NNE liegt der zur kammkeramischen Kultur gehörende Wohnplatz Modlona an dem ebenso genannten Flusse. Dieser mündet in den Wože-See, den Quellsee des Flusses Onega. Auf diesem Wohnplatz, unter dessen Tongefässscherben nach den veröffentlichten Bildern u. a. typische Kammkeramik (Stufe II, I), aber auch von der Fatjanovgruppe beeinflusste Stücke vorkommen, hat man ganze 22 Bernsteingegenstände oder Bruchstücke von solchen gefunden, darunter u. a. wenigstens 5 Knöpfe mit V-Bohrung, das Fragment einer röhrenförmigen Perle und das eines Ringes sowie 8 Anhänger, von denen 1 kerbenverziert ist²⁸.

In meinem früheren Aufsatz (SMYA XLV, S. 22 f.) habe ich aus den eben besprochenen Gebieten folgende zur kammkeramischen Gruppe gehörende Fundstellen von Bernstein aufgezählt: Kolomcy am Ilmensee, Končanskoje in Waldai, Unica-Mündung am Rostov-See, Nežežma am Svir und Besowy Sledki nahe der Küste des Weissen Meeres. Über den Wohnplatz an der Unica-Mündung kann ich nunmehr nach den Aufzeichnungen von A. M. Tallgren folgende ergänzende Angaben machen. Der Wohnplatz liegt bei dem Spaso-Jakovlev-Kloster. An Bernsteinanhängern sind 3 vorhanden, von denen 1 grösser als die anderen, symmetrisch, annähernd oval, dünn und scharfrandig ist. An dem einen Ende, das etwas schmaler als das andere ist, sind 2 Löcher. Dieser Anhänger ist beinahe ähnlich beschaffen, wie der hier oben dargestellte Anhänger von Rovaniemi (Abb. 2) gewesen ist. Die beiden anderen Anhänger sind kleiner und unregelmässiger sowie mit nur einem Loch versehen. Alle drei sind zusammen aufgefunden worden. Als Ausgräber wird Eding genannt.

Neue Bernsteinfunde, möchte ich annehmen, werden nach wie vor zu erwarten sein, nicht allein in Lettland und Estland, sondern auch in Waldai und an der oberen Wolga wie an ihren Nebenflüssen.

Die erste grosse Ausbreitung ostbaltischen Bernsteins hat sich anscheinend also im Kreise der kammkeramischen Kultur vollzogen. Am intensivsten ist sie am westlichen Flügel dieser Kultur gewesen,

²⁷ „Mat. i issl. po arch. SSSR“, 29, S. 259, Nr. 241.

²⁸ A. Brjusov, „Trudy gos. ist. muzeja“, XII. Moskwa 1941, S. 5 ff. und „Mat. i issl. po arch. SSSR“ 20, S. 27 ff., Abb. 9: 8—15, 17.

im Gebiet der sog. typischen Kammkeramik oder, nach Ailio's Terminologie, der geometrischen, besten Kammkeramik³⁹. Doch im Osten, schon in Waldai sowie am Oberlauf des Onega und an der oberen Wolga, reicht sie bis an die Peripherie dieses Raumes und auch über sie hinaus, bis zu der Zone der Keramik mit vorherrschender Grübchenverzierung. Zeitlich beginnt die Ausbreitung mit der typischen Kammkeramik, ihrer Stilstufe II, 1, erst nachdem — nach dem heutigen Fundbestand zu schliessen — die kammkeramische Kultur die Gebiete der Gewinnung von ostbaltischem Bernstein bezogen hat. Unanfechtbare Frühkammkeramik ist nämlich — vorläufig — weder in Ostpreussen noch eigentlich in Lettland und Estland geborgen worden. Dieser Sachverhalt steht im Einklang mit der Tatsache, dass bisher auf den frühkammkeramischen Wohnplätzen in Finnland kein Bröckchen Bernstein gefunden worden ist. Auch ist anzunehmen, dass die Ausbreitung der ostbaltischen Typen des Bernsteinschmuckes nach der norwegischen Küste durch kammkeramisches Gebiet vor sich gegangen ist⁴⁰.

Die an den Wohnplätzen Končanskoje und Kargulino gehobenen Bernsteinschätze, die kaum als Familienreichtümer gesammelt worden sein dürften, sprechen für die Auffassung, dass die erste Ausbreitung ostbaltischen Bernsteins in beträchtlichem Masse durch Tauschhandel zustande gekommen ist. Gewiss ist der verhandelte Stoff schon für die Menschen der Steinzeit wegen seiner Elektrizierbarkeit von eigenem magischem Wert gewesen. Die beiden genannten Fundstellen, auch Modlona mitgerechnet, liegen gerade in dem Gebiet oder an seinem Rande, wo Flint in den anstehenden karbonischen Schichten zu Gebote gestanden hat. Nach Ailio ist ja karbonischer Flint u. a. bei dem in neolithischer Zeit nach Finnland importierten östlichen Feuerstein vorherrschend⁴¹. Auch der auf steinzeitlichen Wohnplätzen Estlands und Lettlands anzutreffende Feuerstein ist zu einem beträchtlichen Teil als Einfuhrgut aus Zentralrussland anzusehen. Sein Import eben verdichtet sich am reichlichsten, wie in Finnland, in der Zeit der typischen Kammkeramik. Diese Tatbestände weisen darauf hin, dass Bernstein gerade als Austauschmittel gegen Feuerstein aus dem Ostbaltikum nach Waldai und dem oberen Wolgagebiet gebracht worden sei⁴². Die verhältnismässig zahlreichen, aber anspruchslosen Bernsteinfunde Finn-

³⁹ „SMYA“ XLV, S. 24, Karte Abb. 13.

⁴⁰ „SMYA“ XLV, S. 16 ff. u. 19.

⁴¹ J. Ailio, *Die steinzeitlichen Wohnplatzfunde in Finnland I*, S. 67 ff.

⁴² Vgl. A. Brjusov, *Očerki po istorii plemen jевropejskoj časti SSSR w neolitičeskuju epochu*, Moskwa 1952, S. 133 u. 174 ff. Jaanits, a. a. O. (1955), S. 194.

lands haben, soweit auch sie als Handelsware eingeführt worden sind, mit hierorts zu Gebote stehenden brauchbaren Gesteinen, an denen südlich des Finnischen Meerbusens Mangel bestanden hat, beglichen werden können.

Vor kurzem ist bei den oben angeführten Ausgrabungen in Särnate an der lettischen Küste eine Werkstatt für Bernsteinschmuck festgestellt worden, in der sich 116 fertige oder unvollendete Schmuckstücke gefunden haben und von der mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen ist, dass sie für den Handel gearbeitet habe⁴³. Dieser Fund gibt ohne weiteres Anlass zu der Frage, inmitten welcher Kultur Bernsteinschmuck verfertigt wurde. Als solche könnte die durch die Funde von Särnate vertretene, oben angedeutete Kultur angenommen werden, nach meiner Auffassung ein Rest der an der südöstlichen Ostseeküste heimisch gewesenen Urkultur, die vor der Invasion der Kammkeramiker vielleicht das ostbaltische Bernsteingebiet beherrschte und von der wir vorläufig nur die früheste und die jüngste Stufe kennen, die Moorwohnplätze Zedmar A und D sowie Särnate. In Frage kämen auch die östliche Trichterbechergruppe (?) und die kammkeramische Kultur sowie, soweit es sich um eine etwas spätere Zeit handelt, die Kugelamphorengruppe und die Haffküstenkulturen. Möglicherweise ist Bernsteinschmuck in allen diesen verschiedenen Gruppen hergestellt worden. Dagegen spräche indessen die grosse Übereinstimmung der neolithischen ostbaltischen Schmuckstücke aus Bernstein in sehr weitem Raume⁴⁴.

⁴³ Vankina, *Drewn. posel. w Sarnatskom torfianike* (Vgl. Anm. 19) S. 149 u. 152.

⁴⁴ Nachträge. Nachdem das Obige geschrieben worden ist, hat sich die Anzahl der steinzeitlichen Bernsteingegenstände aus Finnland annähernd auf das Vierfache vermehrt. In den Jahren 1957—60 sind deren etwa 87 St. von 8 Fundstätten in das Finnische Nationalmuseum gekommen. Teilweise sind sie schon im „Finkst Museum“ 1958, S. 52 ff., und 1959, S. 5 ff., veröffentlicht worden. Sie sind mit den früheren zeitgleich und gehören zur kammkeramischen Kulturlinie. Sie fanden sich, abgesehen von drei in Moor gefundenen Perlen, von denen zwei aus Eura (eisenzeitlich?) und eine aus Yli-Ii herrühren, an Wohnplätzen (Porvoo, Reisjärvi, Rovaniemi, Suomussalmi) oder in vor kurzem entdeckten Ockergräbern (Honkilahti, Kokemäki); in einem Grabe kamen sogar 56 Anhänger vor (einer mit V-Bohrung). Die Fundstätten begleiten den alten Küstenweg. Nur Suomussalmi liegt an der Ostgrenze Nordfinlands und dürfte seinen Bernstein über Olenetz erhalten haben. — L. Jaanits nennt neue Bernsteinfunde aus Estland in „SMYA“ 58, S. 80 ff., und in *Poselenja epochi neol. i rannego metalla zv priustje r. Emajygi* (Akad. nauk. Est. SSR, inst. istorii, Tallinn 1959), desgleichen N. Gurina in „Finkst Museum“ 1958, S. 12, von südöstlich des Ladoga aus Ust-Rybežno. Marija Gimbutas' *The Prehistory of Eastern Europe I* (Cambridge Mass. USA, 1956) enthält auf S. 185 eine Karte über die nordosteuropäischen Bernsteinfunde, leider ohne Fundortverzeichnis.